

Predigt 6.11.2022

Thema: Gemeinsam im Glauben unterwegs sein

¹⁸Jesus kam zu ihnen und sagte: »Gott hat mir alle Macht gegeben, im Himmel und auf der Erde. ¹⁹Geht nun hin zu allen Völkern und ladet die Menschen ein, meine Jünger und Jüngerinnen zu werden. Tauft sie im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes! ²⁰Und lehrt sie, alles zu tun, was ich euch geboten habe! Seid gewiss: Ich bin immer bei euch, jeden Tag, bis zum Ende der Welt.« Mt 28,18-20 (Basisbibel)

Liebe Gemeinde

Der heutige Gottesdienst steht unter dem Thema «Gemeinsam im Glauben unterwegs sein». Zu diesem Thema führt mich vieles davon, was im vorangegangenen Interview gesagt wurde. Ich habe gehört, wie in einem völlig anderen kulturellen, geografischen und historischen Kontext etwas Gemeinsames bleibt und spürbar werden kann. Wie die Liebe zu Gott und zu den Mitmenschen in diesem fremden Kontext wie der Schweiz entdeckt wird und wie das zum Segen werden kann für alle, die mit dieser Gemeinde hier konkret erlebbar ist. Dafür danke ich Gott und es ermutigt mich sehr, dies so in persönlichen Worten zu hören.

Wenn ich mir überlege, steht das Thema von heute in einer Fortsetzung zum letzten Sonntag. Letzten Sonntag haben wir uns Gedanken gemacht darüber, «in der Fremde» zu sein und zu leben. Was dieses Gefühl von Fremdsein mit unserem Glauben macht und umgekehrt. Wie die Bibel anhand vom Beispiel von Rut und Noomi erzählt, dass Gott sowohl die 'Fremdlinge' als auch die 'Einheimischen' im weitesten Sinne kennt und leitet. Wie Gott selbst Brücken baut.

Heute wenden wir unseren Blick bewusst darauf, was das Verbindende, Gemeinsame für uns sein kann. Wir kommen vom 'Fremden gegen Gewohnten' zum 'Gemeinsamen'.

Gemeinsam.

Überall, wenn wir als Christ:innen zusammen kommen, als Kirche von Jesu Christi, haben wir etwas gemeinsam. Ohne das Gemeinsame hätten wir auch keinen Grund, keinen Anlass, um zusammen zu kommen. Und uns verbindet etwas ganz Charakteristisches. Das ist unser Glaubensbekenntnis zu Christus. Traditionell kennen die Kirchen alte Glaubensbekenntnisse aus dem Apostelkonzil oder weiteren späteren Konzilen. Diese Bekenntnisse sind nicht in heutiger Sprache verfasst und klingen veraltet. Doch die Christen haben sich in der Vergangenheit auf diese grundlegenden Inhalte vom Glauben geeinigt und diese Formeln haben symbolisch die Glaubenseinheit unter den meisten Christen auf der Welt gezeigt. Es war nicht einfach, dass auch schon damals, als die Kirche viel kleiner und überschaubarer war als heute, dass alle dazu ein Ja gefunden haben. Denn: Anders, als wir es heute vielleicht meinen, war die Welt damals viel pluralistischer und vielfältiger. (Einschub: Wir Methodisten von der weltweiten EMK kennen auch ein moderneres Bekenntnis. Das 'Soziale Bekenntnis der EMK' kann man jederzeit im Gesangbuch unter der Nummer 771 nachlesen.)

Um auf das 'Gemeinsame' zurückzukommen: Eine Gemeinde, eine Kirche, und alle Zusammenkünfte von Glaubenden verbindet nur eines: Der Glaube an Christus. Wie dieser Glaube konkret formuliert, ausgedrückt und gelebt wird, zeigt sich wieder in einer bunten Palette von der Vielfalt, die wir als Menschen haben. Auch innerhalb einer Gemeinde wie unserer wissen wir, wie unterschiedlich der individuelle Glaube und die Beziehung zu Gott gelebt werden kann. Wichtig ist aber zu merken: Das Vertrauen auf Gott, die diese Welt und alles Leben erschaffen hat, und der Glaube an Jesus Christus, dem sein Leben nicht zu schade war für die Menschen, die er von ganzem Herzen geliebt hat und die Verbundenheit mit der Heiligen Weisheit, die uns überall und immer nahe ist, ist das Verbindende für uns in aller Vielfalt.

Gemeinsam im Glauben.

Indem wir uns bewusst machen, dass das unsere Grundlage ist, wird eines klar: Wir sind alle unterwegs mit Gott. Es ist Gott, der uns zu einer Gemeinschaft zusammenführt. Nichts anderes, niemand anderes kann zum Grund für unser Zusammensein werden. Das kann zu unserer Orientierung werden, wenn wir unser Miteinander pflegen. Wir erkennen an, dass

Gott mit jedem Einzelnen und mit jeder Einzelnen hier unterwegs ist und im Leben von jedem und jeder Einzelnen schon am Wirken ist. Deshalb hat unser Glaube keine geschlossene Tür. Unser Glaube kann uns nicht zum Übermut führen, sondern macht uns bescheiden vor Gott.

Wir als evangelische Christ:innen legen einen Wert auf den individuellen Glauben und auf die persönliche Verbundenheit mit Christus. Das ist der Grund, warum die Freiheit für uns noch eine grössere Rolle spielt. Ein Glaube, der nicht nur abstrakt als Tradition da ist, sondern als eine Lebenshaltung, die etwas mit unserem Alltag zu tun hat – ein solcher Glaube ist nur möglich, wenn keinerlei Zwang oder Druck von aussen besteht, sondern wir uns voll und ganz mündig und bewusst dafür entscheiden. Die Freiheit, sich für ein Leben in Nachfolge entscheiden zu können ist die gleiche Freiheit, in der wir unser eigenes Glaubensleben danach gestalten. Diese Freiheit müssen wir füreinander anerkennen. Denn unser Glaube kann und soll nicht das Leben der anderen Glaubenden einschränken. Gemeinsam im Glauben zu sein bedeutet, einander die Gottverbundenheit anzuerkennen, die Freiheit zu lassen und die Andersartigkeiten zu respektieren.

Gemeinsam im Glauben unterwegs.

Wie sieht also das gemeinsame Unterwegssein im Glauben auf diesen Grundlagen aus? Wir wissen nun: Was wir gemeinsam haben, was uns verbindet und dass wir im Glauben in gegenseitigem Respekt und Annahme begegnen sollten.

Aber was machen wir auf dieser Grundlage?

Jedes Mal, wenn wir zusammenkommen, kommen wir zusammen, um Gott zu feiern. In einem Gottesdienst wie heute feiern wir Gottes Gegenwart und loben und beten gemeinsam. In einem Gemeindeanlass feiern wir die Gemeinschaft, zu der uns Gott formt und die uns Gott schenkt. In kleineren, persönlicheren Zusammenkünften feiern wir einander. Dich und mich. Indem wir einander an unserem Leben teilhaben lassen, Freude und Leid miteinander teilen, füreinander im Gebet eintreten und einander den Segen Gottes wünschen und zusprechen.

Liebe Gemeinde, für mich heisst deshalb gemeinsam unterwegs sein im Glauben immer, Gott zu feiern.

Zum Schluss möchte ich die bekannte Stelle aus Matthäus 28,20 lesen, den Schlusssatz von unserem Missionsauftrag, der gerne überlesen wird:

«Seid gewiss: Ich bin immer bei euch, jeden Tag, bis zum Ende der Welt.», sagt Jesus zu seinen Freunden, zu seinen Jüngerinnen und Jüngern. Wenn wir als Glaubende miteinander in dieser Welt unterwegs sind, dürfen wir nie vergessen, dass Christus, die Liebe Gottes in Person, bei uns ist. Das feiern wir und laden unsere Mitmenschen dazu ein, diese Liebe mitzufeiern. Jeden Tag und jeden Augenblick.

So, liebe Gemeinde, bauen wir gemeinsam am Reich Gottes und werden zum Licht für diese Welt. Amen.

Segen

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch. Amen.